



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 5. Cap. Darinnen sie weiter von den Beichtvätern redet und anzeigt wie viel daran gelegen/ daß dieselbe wol gelehrt seyn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

man ihm auff allen Seiten den Weg wie man kan und mag / und diß kömme
 er mit guten Gewissen thun. Ich hoffe aber zu dem Herrn daß er nicht zulaf-
 fen werde daß diejenige die statts dem Gebett abwarten müssen gegen jemand
 anders werden genetzt seyn können / als gegen grossen und eysrigen Dienern
 Gottes: und diß ist einmahl gewiß / oder aber es ist kein rechtes Gebett und
 Vollkommenheit bey ihnen/wie an diesem Orth erfordert wird. Dann so sie
 sehen daß er ihre Sprach oder Weiß zureden nicht verstehe/und daß er nicht ge-
 neigt von görtlichen Dingen zureden/so werden sie ihn nicht können lieben/ die-
 weil er nicht ihres gleichen ist. Ein solcher muß entweder (wegen der sehr we-
 nigen Gelegenheit die er hier haben wird) sehr einfältig seyn / oder aber er wird
 ihn selber nicht lang Vngelegenheit wollen machen/ wie auch den Dienern
 Gottes keinen Verdruß.

Weil ich aber von dieser Materij zureden aneefangen hab / so bestehet
 hierinnen (wie gesaag) entweder alles Vbel/oder doch das größte Vbel / das der
 böse Feind den verschlossenen Elöstern kan zufügen/ und das sehr spatz erkaunet
 wird/und kan auff solche weiß die Vollkommenheit zu Grund gehen/ ohne das
 man wißt woher. Dann so derselbige der Eynseitigkeit wil Platz und Statt geben/
 dieneß er selbst den Eysel ist so wird er alles für rüch und leicht halten / auch für
 die andern. Gott behüte uns für dergleichen umb seines heiligen Nahm güt-
 willen. Solche seynd gütig umb alle Dingen unruhig zumachen/dam ihr Ge-
 wisßen sagt ihnen das widerspiel gegen dem was ihnen der Beichtvatter sagt /
 werden daneben angefrengt daß sie nicht mehr als einen haben sollen/wissen als
 so nit was sie thun sollt/oder wo sie Ruh finden mögen/sonnemal der ihne darvon
 abheffen und das Vbel wenden solte/der ist selbst derjenige der es ihnen zuführet.
 Ich halte woll darfür daß dergleichen Vngelegenheiten an ertlichen Orthn heuf-
 lig zu finden seyen/ welches mich dann sehr erbarmet/darumb verwundert euch
 nit daß ich so viel Fleiß anwende/damit ich euch diese Gefahr zuerkennen gebe.

Wie
 ist ädlich
 den Dien-
 nentlö-
 stern die
 Anvoll-
 ton mene
 Beicht-
 vatter
 seynd.

Das fünffte Capitel.

Darinnen sie weiter von den Beichtvatter redet / und anzeigt
 wie viel dar an gelegen daß dieselben wol gelehrt seyen.

Hier der Herr wolle verleyhen/ daß niemand auß diesem
 Kloster/diñ Creutz darvon ich jetzt geredt hab/ jemal erfahre/ und sich
 also zugleich an Seel und Leib beängstiget befinde / das bitt ich ihn
 durch seine unendliche Gürtigkeit / oder daß wann er wann die Priorin mit dem
 Beichtvatter wol übereinstimmet / keine von ihr mit ihme reden dörffe / oder

von dem Beichtvater mit ihr. Auf welchen hernach entsteht/ daß sie an solchen
den auch sehr schwere Sünden in der Beicht zuverschweigen/ dieweil sich die armen
der fürchten es möchte ihnen ein Vornuß darauß entstehen. Ach Gott/ wie
kan der böse Feind hierdurch verunsachen/ und wie theur müssen sie diese
nung und verneunte Ehrentzelen? Dann hierdurch daß sie nicht mehr als
Beichtvater umbgucken/ vermeynen sie dem Orden ein grossen Nubmen
Closter eine grosse Ehr zu gewinnen/ und stels underdessen der böse Feind also an
durch dieses Mittel die Seelen an sich ziehe/ wann ers auff andere Weis nicht
Begehren die armen

NB Was anlangt die Freyheit mit den Beicht-
vatern/ hat die H. Teresa ihre Meynung her-
nach verändert/ wie zusehen auß dem was ihr Beicht-
vater *Diacus de Yebes*. (welcher hernach Bischoff zu
Tarroana) in ihrem Leben/ welches er selber beschrie-
ben/ meldet/ dessen Wort *lib. 2. cap. 36.* also lauten: die
Heilige Mutter verlangte sehr daß ihr Nonnen die
Freyheit hätten zu beichten/ wie sie dann die-
selbe in ihrem Leben befördert/ befohlen und auff das
beweglichste von denen Prälaten oder Vorsehern die
dazumal waren/ erbitten hat/ daß sie sich nach gelehrten
Männern und eysriger Dienerin Gottes umbsehen
möchten/ die ihnen zur Vollkommenheit behülfflich seyn
sönnen/ in demal die H. Mutter vermeynte/ daß so lang
dieses gehalten würde/ auch die Vollkommenheit erhal-
ten würde werden. Dieweil aber nichts ist/ so gut es
auch immer sey/ daß nicht vielen Abten unterworfen
sey/ so hat die H. Mutter mit verlauff der Zeit/ gespüh-
ret/ daß eben diß/ was sie ihren Nonnen zur Arzenei
verordnet/ ihnen in ein schädliches Gift könnte verkehrt
werden. Dann weil mit der Zeit/ der Geist/ gleich wie
alle andere Ding/ abnimbt/ hat sie angefangen noch in
ihrem Leben sich zuzörchten/ sie möchte hierdurch die
Thür eröffnen/ daß unter dem Titel und Schein der
geistlichen *Conferentz* die Geschwägelt und viel un-
nützes Geplauder mit einschleichen könnte. Uber das
erweate sie noch andere Ursachen mehr/ welche alle sa-
mentlich sie fürchten gemacht/ daß nicht etwann diese
Constitution oder *Sagung*/ Gelegenheit gebe zu einer
Relaxation oder schwächung der Regel in ihren Klö-
stern: wie sie es dann gegen einer Priorinn/ die noch
heutiges Tags lebet/ und eine auß den heiligsten ist in
ihren Klöstern mit folgenden Worten gemeldet.

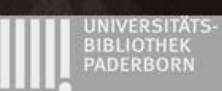
Ich befinde mich sehr verwirret/ was diesen
Punct anbelanget/ den ich die *Constitutiones* o-
der *Sagungen* einverleibet/ dann ob schon da die

ander/ so scheint alsbald als werden
alle gute Ordnung und Beistlichkeit
geben; und wann derselbe ein
Ordens ist/ (ob er schon sonst belis
mit ihm zuhandeln scheint/ en als
durch dem ganzen Orden ein
Lobet und dancket Gott dem
ne Töchter/ für die Freyheit die
dam ob euch schon nicht erlaubt
sen/ so kömmt ihr doch mit erlich
ob sie schon eure ordinari
seynd/ damit sie euch in allem
kandnuß mittheilen mögen. Die
Gottes willen/ daß diejenige die
vorstehen wird/ diese heilige
ben dem Bischoff oder bey dem
erhalten und auß bringen wolle/
als die anderen alle/ bisweilen
Männern handeln/ sich unweil
Seelen beschaffenheit entdecken
ihre Beichtväter nicht gelehr
fromb sie auch innewer seyn mögen.
sich in allem nach ein allen
dieweil ihnen gedunck/ daß er
(oder auch in der Wahrheit
sey Gott für/ so er nicht auch
grosses Ding ist umb die

se Säkung gemacht ist worden / ein offer Geist /
 auch Euffer und Vorrüfflichkeit war / so seichet
 ich doch / daß sie sich ins künsttig dessell en nicht
 etwann mißbrauchen / damit sie offer mögen be-
 suchte werden / und von ihren Melancholien
 schwächen können / von welchen besser wäre / daß
 es andre nicht wissen / als die in den Orden seynd.
 (Dahero dann die Vorsteher des Ordens /) diese Sa-
 kung nach der H. Mutter Sinn und Meynung geänd-
 ert / und diese Gewalt und Freyheit den Priorin /
 abgenommen haben / und den Provincialen befohlen
 daß sie die Nonnen / elbster mit Veichwättern versehen
 sollet / wie es in dem Tridentinischen Concilio gebotten
 wird. Ist also dieses nach bey der H. Mutter Zeiten
 im Brauch gewesen / und bis dato in dem Orden ge-
 halten worden / daß nemlich der Prälat oder Vorsteher
 mit vorgehenden Gutachten der Priorin / an den Ort
 wo ein Kloster ist / neben den ordinari Veichwättern /
 drey oder vier Personen berenne / eins den ansehnlich-
 sten / gelehrtesten und heiligsten Männern desseligen
 Ordens / do mit sie ihre Veicht hören / oder ihnen be-
 hilflich seyn möchten / wan irgend eine auß den Schwestern
 dessen bedürffig wäre / welches dan ohne einige Angele-
 genheit zuseyn schinet. Es ist aber viel daran gelegen
 daß es solch Veichwät seye / die gelehrt / de mit sie wissen
 und verstehen / was Sünd sey oder nicht / und daß sie eine
 Seel erleuchten und unter weisen mögen in der War-
 heit / daß sie auch in geistlichen Dingen erfahren seyen /
 dann wo die eygene Erfahrung manglet / da fehlet die
 Wissenschaft und Speculation efft. Und ob set or die
 Gelehrten die keine Erfahrung haben / einen wol unter
 weisen können / ob dieses oder jenes Sünd sey oder nit /
 ob in diese oder jenem ein scrupel zuhaben / dort durch
 einer ungelerten Person Gewissen wol verfehrt und
 bestridiget kan werden: Nichts desto weniger doch ein-
 er eine Seel durch nothwendige Mittel zu Vellenmen-
 heit befördere und anführe / daß er sie lehre einer Verfeh-
 tung zu widerstreben / oder wie sie in dem Gebett und in
 der Abtätung zunehmen solle / daß sie sich engerlich viel
 mehr einem zu / der es selber erfahren und probirt hat.
 So ist auch nach nicht genug daß einer gelehrt und in
 geistlichen Sachen selbst erfahren sey / sondern ist ferner
 vonnöthen / daß / wer geistliche Personen beid t höret /
 Wissenschaft hab ihres Berufs und ihrer Säkungen /

die in allem leicht und Erfandnuß mit-
 se. Möglich ist daß man beydes in eil-
 lichen Personen beyammen finde; jen chr
 aber der Herr im Gebett Gnaden erzeiget /
 wieweil auch vermeynen ist / daß ihr in etwen
 Gebett und Gebett wol gegründet seyer. Ihr
 auffmanne wol / daß der erste S. ein die-
 es Gebett ein gutes Gewissen seyn muß /
 und daß ihr auch von allen Kräfften / auch von
 alle Sünden anbalter / und dem jes-
 nachstreber was vollkommener ist. Man
 möge vermeyne daß dieses ein jeder Veicht-
 wätter wol wisse / und ist doch gefehlt. Dann
 ich weiß nicht daß ich mit einem von
 Gelehrten Sachen gehandelt / der die ganze
 Theologi gehört hatte / welcher mit grossen
 Schwere zugesaget hat in etlichen Dingen /
 von welchen er mir sagte / daß sie nichts zube-
 stehen hätten: ich weiß zwar wol daß er mich
 in etlichen Dingen mit überlegen begehrie /
 auch seine Veicht daz zu hatte / allein er wisse
 selber nicht besser / welches mir auch ser-
 vum mit andern zweyen oder dreyß begegnet ist.
 In diesem / daß man ein rechtes Liecht
 und Erfandnuß habe / wie man das göttliche
 Gebett vollkommenlich halten soll / bestehet all-
 in dem Willen / auf diesem wird das Gebett
 gegründet / und ohne dieses feste Funda-
 mentum kanget der ganze Bau nichts / ist euch
 vorbehalten vermeynen daß ihr mit geistreichen
 gelehrten Männern handlet. Keine es
 möge sein daß der Veichtwätter beyde Gaben
 so verschaffet euch zu zeiten andere: und
 er Gebett man auch vielleichte würde ein Verbott
 Gebett / daß ihr keinem andern Veichten sol-
 ches unterredet euch und handlet von ewerer
 Gebett außer der Veicht mit dergleichen
 Per-

Handwritten notes or markings on the right page.



und eine Person sey die den Gebett/der Seren-
gigkeit und Bußwerkce ergeben sey; dann so
er diß nicht hat/ kan er gar leicht in einem Tag
ihnen so viel schaden und verderben/ als die H-
Mutter in vielen Jahren gepflanget und erba-
wet hat. Diß hieher seynd die engnen Wort des
vorgemelten P. Didaci de Topis.

Personen von denen ich gesagt hab. Ja diß
darff auch sagen/ das wan schon der beich-
vatter diß alles hätte so soll diß dennoch zu
weilen geschehen was ich gesagt hab; sim-
mal möglich ist/ daß er irte/ und ist billich
daß umb seinetwegen nicht alle die anderen

auch irren; jedoch soll man sich allezeit besteißen/ daß nichts wider den Gehe-
samb geschehe/ dann zu allen Dingen findet man Mittel.

Eine Seel ist ein köstliches Ding/ deren billich auff alle Weiß und Weg
solte geholfen werden/ wie viel mehr aber so vielen Seelen. Alles dieses was
ich gesagt hab daß gehet die Oberstin oder Priorin an/ welche ich dermaßen
abermahl bitte/ daß weil an diesem Ort kein anderer Trost gesucht wird/ als nur
allein der Seelen/ sie sich besteiße ihnen diesen Trost zu verschaffen/ dieneil we-
terschiedliche Weg seynd durch welche Gott führet/ und nicht vornehmen/ daß
sie ein Beichvatter alle wiße. Ich wil euch versichern/ daß es an heiligen Ewe-
ren nicht manglen wird/ die gern mit euch werden handeln und ewere Seelen
trösten wollen/ so ihr euch also verhaltet wie ihr schuldig seyt/ ob ihr schon Am-
sen; dan derjenige der eweren Leib erhalt/ der wird schon Leuth erwecken und sie
dahin bewegen/ daß sie eweren Seelen Liecht und Erkandniß mittheilen/ und
diesem übel abhelfen/ welches ich am meisten fürchte. Dann wann der böse
Feind dem Beichvatter zusehen würde/ damit er ihn in irgend etwa sehen und
irren mache/ so bald er sehen wird daß auch andere vorhanden seynd/ wird er sich
innen halten/ und besser in allem acht haben/ was er thut. So dem bösen Feind
dieses Thor und Eingang verrennet wird/ hoffe ich zu Gott/ daß er in diß Ort
kein anderen Zugang finden solle; Dahero ich dann den Bischoff oder den
Prælaren wer er seyn wird/ umb Gottes willen bitte/ daß er den Schwestern
diese Freiheit zulassen woll/ und wann es Personen die also beschaffen seynd
daß sie zugleich gelehrt und fromb seynd/ (welches in einer so kleiner Ort
als wie diese ist/ bald verstanden wird) wollen sie doch nicht verhindern/ daß sie
ihnen zuweilen beichte n mdaen/ ob sie schon sonstigen Beichvatter haben/ dieneil
ich weiß/ daß es zu vielen Dingen dienet/ und daß der Schade/ der dar auß er-
stehen kan/ gar nie zu rechnen ist gegen dem grossen/ und verborgenen übel/ und
deme gleichsam nimmer geholfen kan werden/ daß auß dem Gegenstande

Dann gemein ist in den Clöstern/ daß das Gute bald abnimbt/ so es nicht
mit grossen Fleiß erhalten wird/ das böse aber wann es einmahl einen Anfang
mache/ ist über auß schwer wieder aufzureuten/ und verkehret sich sehr bald in
Gewohnheit der Unvollkommenheiten in eine natürliche Art/ oder

Dr. atch. Was ich hie gesaet hab / das hab ich selbst gesehen und erfahren / und
 mich gelehren und heiligen Männern darvon gehandelt / die da wol erwogen ha-
 ten was diesem Kloster nutzlicher sey / damit desselben Vollkommenheit beför-
 dert werden möchte. Under anderen Gefahren aber (darn so lang wir hie
 seyn gibt es allenthalben Gefahr) wird diese für die geringste befunden werden ;
 das nemlich niemahl kein Vicarius gestattet werde / der da Macht habe / auß
 und einzugehen und zuschaffen / auch kein Reichwatter der dergleichen Frey-
 heit habe / sondern sollen vielmehr eysertig seyn des Klosters Clansur und Ehr-
 wärkeit zuschützen und ihren innerlichen und äußerlichen Nutzen und Fortgang
 in acht zunehmen / und es der Obrigkeit anzudeuten wann hierin ein Mangel
 geschehe würde. ja eysertiger als die Obrigkeit selbst.

Und dieses wird dann jeso in diesem Haus gehalten / und zwar nicht mei-
 nem Bischof allein nach / allieweil der Bischoff den wir jetzt haben / und dessen
 Gehorsamb wir unterworfen seynd (darn umb vieler zufallender Ursachen
 wegen dasselbe dem Gehorsamb des Ordens nicht untergeben worden) welcher
 ein Mann ist / der aller Gotseligkeit und Heiligkeit ergeten / und ein eysertiger
 Dieser Gottes ist / genant Alvarus de Mendoza von hohen Stammen und
 hatenmair / und der diesem Kloster aus zuthun sehr geneigt ist; dieser hat aller-
 hand gelehrte geistreiche und wol erfahrene Männer zusammen lassen kommen /
 von diesem Punkte zuhandeln / und ist dis endlich / noch vieler so wol anderer /
 als meiner / (wiewol elenden Persohn) Gebett / beschlossen worden. Willich
 wird demnach seyn / das auch die fünffrigen Prelaten dieser Meynung befsal-
 ten / dieweil es von so vielen frommen Personen beschlossen und mit vielfältigem
 Gebett von dem Herrn begehrt ist worden; das er dieselbe erleuchten wolle / wel-
 ches besser sey ; Und so viel man bis dato hat abnehmen können / so ist es gewis-
 lich das beste. Der Herr wolle verleyhen das es allezeit weiter möge befördert
 werden / so es also zu seiner grösseren Ehr und Glory seyn wird. Amen.

Das sechste Capitel.

Darinnen sie zu der vorhin angefangenen Materi
 umbkehret nemlich von der vollkommenen Lieb.

Ich bin zwar weit von meinem Vornehmen abgewichen ; Es ist abet
 an dem was ich gesagt hab / so viel gelegen / das mir es keiner der
 es recht verstehen wird / für übel wird haben. Jetzt lost uns wieder
 umbkehren zu der jentzen Lieb die da gut / und uns erlaubt ist gegen
 einander zu eragen. Von der jentzen Lieb von deren ich gesagt das sie aus
 pur lau-